

Priv. Doz.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sabine Ladstätter**Österreichisches Archäologisches Institut**

Franz Klein Gasse 1
1190 WIEN

Persönliches

geboren 1968 in Klagenfurt

Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Türkisch, Italienisch (passiv)

Familie: in Partnerschaft lebend, 1 Tochter (fünf Jahre)

Hobbies: Wandern, Literatur, Kochen

Ausbildung

1986 Matura mit Auszeichnung

1986-1992: Diplomstudium Klassische Archäologie und Alte Geschichte an der Universität Graz

1992-1997: Doktoratsstudium der Klassischen Archäologie in Wien

Gleichzeitig Erweiterungsstudium der Ur- und Frühgeschichte in Wien

2007: Habilitation an der Universität Wien im Fachgebiet Klassische Archäologie

Berufslaufbahn

1995-1997: Wissenschaftliche Angestellte im FWF-Projekt „Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheiten 1 und 2“ am Österreichischen Archäologischen Institut

1997-2007: Wissenschaftliche Angestellte des Instituts für Kulturgeschichte der Antike an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

2000-2007: Stellvertretende Direktorin des Instituts für Kulturgeschichte der Antike an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

2007-2009: Wissenschaftliche Angestellte des Österreichischen Archäologischen Instituts

2007-: stellvertretende Grabungsleiterin in Ephesos

Seit Oktober 2009: Direktorin des Österreichischen Archäologischen Instituts

Aktuelles Arbeitsgebiet

Wirtschaftsarchäologie: Rekonstruktion antiker Wirtschaftsformen auf Basis archäologischer Denkmäler unter Einbeziehung naturwissenschaftlicher Methoden und unter Einsatz moderner Technologien.

Die Entwicklung antiker Wirtschaftsmodelle basiert zum einen auf literarischen Quellen, zum anderen auf der Interpretation archäologischer Denkmäler und Befunde. Diese junge, archäologische Wissenschaftsdisziplin wurde im anglo-sächsischen Raum entwickelt und findet sich im deutschen Sprachraum bislang nur vereinzelt, obwohl gerade die materielle Hinterlassenschaft des Menschen die aussagekräftigste Quelle für den Themenkreis Wirtschaft darstellt. Handel und Handwerk lassen sich beispielsweise am besten durch die verhandelten Güter definieren und charakterisieren. Versorgungswesen, Infrastruktur, Produktion und Konsumgewohnheiten einer Gesellschaft (einer Region, einer Stadt, ...) sind nirgendwo deutlicher ablesbar als am archäologischen Befund. Gesellschaftspolitische Aussagen, beispielsweise über kulturelles Bewusstsein und Identität, werden erst durch eine Auswertung der täglich verwendeten Gebrauchsgüter möglich.

Neben den „klassischen“ archäologischen Methoden wie der Typologie und der Stilanalyse kommen im Bereich der Wirtschaftsarchäologie allerdings in verstärktem Ausmaß naturwissenschaftliche Methoden zum Einsatz. Dabei sei z.B. auf petrographische (Dünnschliff, Schwermineralien) oder auf chemische (NAA, RFA) Analysen bei der Herkunftsbestimmung von Keramik verwiesen.

Grabung und Survey sind genauso notwendig wie Prospektion mittels Geophysik (Georadar, Magnetik), Luftbildarchäologie und Bohrungen, um ein möglichst geschlossenes Bild über eine Siedlungskammer zu erhalten.

Bei der Rekonstruktion der wirtschaftlichen Grundlage einer Region ist es zudem notwendig, klima- und vegetationsgeschichtlich zu arbeiten. Dabei ist eine Vernetzung mit paläogeographischen, (hydro)geologischen, paläobotanischen und archäozoologischen Disziplinen unbedingt erforderlich.

Laufende (Forschungs-)projekte

Ephesos – Die Transformation der Stadt von der römischen Kaiserzeit zur Spätantike

Ephesos durchlebte im 3. Jahrhundert eine massive Wirtschaftskrise. Ab dem 2. Viertel des 3. Jahrhunderts wurde die Stadt durch eine Serie von Erdbeben erschüttert, die in einer großen Katastrophe um 270 n. Chr. mündete. Den archäologischen Quellen zufolge war die ganze Stadt stark in Mitleidenschaft gezogen worden, nahezu alle Gebäude zerstört. Zudem wurde die Region von gotischen Verbänden geplündert, die landwirtschaftlichen Einrichtungen nieder gebrannt und der berühmte Artemistempel zerstört. Es dauerte mehr als ein Jahrhundert, um sich von den Folgen dieser Katastrophe zu erholen. Erst im 5. Jahrhundert scheint der Lebensstandard wieder gestiegen und die Prosperität zurück gekehrt zu sein. Das Stadtbild hatte sich jedoch massiv verändert. Die Stadt war deutlich geschrumpft, wesentliche Stadtteile verfielen und wurden nur mehr als Schuttabladeplätze benutzt. Das Christentum hatte sich etabliert und christliche Sakralbauten überzogen nun die Stadt. An die Stelle des Artemisions als wichtigster Wirtschaftsfaktor der Antike trat nun die Kirche, die über großen Landbesitz verfügte und ein Pilgerzentrum enormer Größe verwaltete. Ziel des Forschungsprojektes ist eine Analyse des Verfallsprozesses und der Transformation der Stadt. Ein Schwerpunkt liegt auf einer Charakterisierung des Phänomens „Wirtschaftskrise“ und seine elementaren Implikationen für die Gesellschaft der Kaiserzeit und der Spätantike im östlichen Mittelmeerraum.

Ephesos – Produktion und Handel in römischer Zeit

Das Forschungsprojekt widmet sich einer genauen Analyse des Produktionsstandortes Ephesos. Dabei handelt es sich in erster Linie um landwirtschaftliche Güter, die im Hinterland von Ephesos produziert wurden. Hauptprodukt war der Wein, der im gesamten römischen Reich konsumiert wurde. Weiters von Bedeutung ist der Oliven- und Getreideanbau, wobei letzterer den Bedarf der Stadt nicht immer decken konnte, sodaß Lieferungen aus Ägypten notwendig waren. Ferner werden Rohstoffe, deren Abbau und Weiterverarbeitung kartiert und analysiert. Durch intensive Surveys, Auswertung der Luftbilder und Prospektion werden landwirtschaftliche Einrichtungen (Villae, Pressen, Öfen, etc.) erfasst und in weiterer Folge

ausgewertet. Ziel des Projekts ist eine flächige Dokumentation der Siedlungskammer und Rückschlüsse auf die Versorgung der Stadt sowie auf jene Güter, die darüber hinaus für einen Export bestimmt waren.

Ferner werden die keramischen Handelsgüter in der Stadt selbst eine genauen Autopsie unterzogen und zwischen lokalen/regionalen Produkten und Importen geschieden. Durch die Klassifizierung der Importe ist es möglich, Handelsströme zu definieren, durch die quantitativ-statistische Analysen auch deren Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Ephesos zu bestimmen.

Syene/Oberägypten – Die griechische Peripherie

Ein weiteres, derzeit aktuelles Forschungsprojekt (eine Kooperation mit dem Schweizerischen Institut für ägyptische Bauforschung und Altertumskunde) widmet sich der materiellen Kultur von Syene/Oberägypten in ptolemäischer Zeit (4.-1. Jh. v. Chr.). Diese verfügt über stark traditionelle „pharaonisch-ägyptische“ Elemente und weist nur wenige fremde Einflüsse auf. Dieses Phänomen der kulturellen Persistenz kann aber für die ptolemäische Zeit nicht mehr aufrecht erhalten werden. Ab dem 3. Jahrhundert ist eine immer stärker werdende Beeinflussung durch griechische Kulturelemente nachweisbar, die letztendlich in einer deutlichen Akkulturation und Vermischung von lokal-ägyptischen und griechischen Elementen führt. Die zu postulierende Hellenisierung Oberägyptens ist eine wichtige Fallstudie für die Beurteilung des Verhältnisses von Zentrum und Peripherie in der griechischen Welt.

Mitgliedschaften

- Korrespondierendes Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts
- Mitglied des Rates für Archäologische Forschung in Österreich
- Mitglied der Numismatischen Kommission an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
- Mitglied und Fachgutachter des Editorial Board der internationalen Fachzeitschrift FACTA
- Mitglied von ICREA/ESF „Late Roman Fine Wares – solving problems of typology and chronology (Universität Barcelona)
- Committee for the Restoration of the Theatre in Hierapolis (Università di Lecce)
- Redaktionskomitee des Österreichischen Archäologischen Instituts

Scientific Community Services

- Gutachterin zahlreicher internationaler Universitäten: Southampton, Oxford, New York, Berkeley, Pennsylvania, Ann Arbor, Birmingham, Universität Cottbus
- Onassis Foundation
- Ministry of Science and Environmental Protection of the Republic of Serbia
- Fond Wetenschappelijk Onderzoek Vlaanderen (Research Foundation – Flanders (Belgium))
- American Research Institute in Turkey
- Dumbarton Oaks Papers
- Hesperia
- Forschungen in Ephesos
- Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts

- Betreuung von Bachelor-, Master-, Diplomarbeiten sowie Dissertationen an den Universitäten Berlin, Wien und Zürich

Statement „Frauen in der naturwissenschaftlich-technischen Berufen/ Forschung“

Die Archäologie ist wohl wie keine andere Geisteswissenschaft eng mit Naturwissenschaften und Technik verbunden. Die Bandbreite der Interdisziplinarität umfasst folgende Disziplinen in Auswahl: Anthropologie, Archäozoologie, Architektur (Bauforschung), Chemie, Geodäsie, Geographie, Geologie, Geophysik, Paläobotanik (inkl. Palynologie), Petrographie, Raumplanung, Restaurierungswissenschaft.

Modernste automatisierte Aufnahmemethoden (inkl. diverser Scan-Methoden) werden in der archäologischen Feldforschung, vor allem in der Befunddokumentation eingesetzt. Ursprünglich für die angewandte Forschung entwickelte Methoden finden dadurch auch in der Grundlagenforschung ihren Einsatz.

Ein weiteres wichtiges Anwendungsgebiet der Technik erschließt sich durch die Ruinenpräsentation sowie die virtuelle Aufbereitung archäologischer Denkmälerbestände. Hierbei kommen modernste Dokumentations- und Visualisierungstechnologien zum Einsatz, die beispielsweise die virtuelle Begehrbarkeit eines antiken Gebäudes ermöglichen. Bisheriger Höhepunkt dieser Arbeiten ist ein 3D-Computerrekonstruierter und simulierter Film über „Ephesos in iustinianischer Zeit“, der ab 25. Februar 2010 in der Bundeskunsthalle in Bonn gezeigt wird.

Während die Archäologie grundsätzlich eine „weibliche“ Wissenschaft ist, so fehlen weibliche Wissenschaftlerinnen und Führungskräfte im Spezialgebiet Feld- und Grabungsarchäologie. Dies wird nicht zuletzt auf die enge Verknüpfung dieser Disziplin mit Naturwissenschaften und Technik zurück geführt. Umso wichtiger scheint es, auch hier Barrieren zu überwinden und Frauen zu etablieren.

Ausgewählte Publikationen

(der letzten fünf Jahre)

Herausgeberschaften:

- Neue Forschungen zur Kuretenstraße von Ephesos. Akten des Symposiums für Hilke Thür vom 13. Dezember 2006 an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, AForsch (2009).
- Akten des Kolloquiums „Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum, 4. – 1. Jh. v. Chr.“, 25.-28. Oktober 2007 an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, AForsch (in Druckvorbereitung).
- R. Meric, Das Hinterland von Ephesos. Archäologisch-topographische Forschungen im Kaystros-Tal, Ergh. ÖJh 12 (2009).

Wissenschaftliche Beiträge:

- Keramik, in: H. Thür, Das Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 4. Baubefund. Ausstattung. Funde, FiE VIII/6 (2005) 230-358.
- Mineralogisch-petrographische Analysen von frühbyzantinischen Ampullen und Amphoriskoi aus Ephesos, in: F. Krinzinger (Hrsg.), Spätantike und mittelalterliche Keramik aus Ephesos, AForsch 13 (2005) 125-135 (mit R. Sauer).
- Late Roman C Ware und lokale spätantike Feinware aus Ephesos, in: F. Krinzinger (Hrsg.), Spätantike und mittelalterliche Keramik aus Ephesos, AForsch 13 (2005) 143-210 (mit R. Sauer).
- Griechisch oder römisch? Ein Teller als Beispiel für die Komplexität gegenseitiger Beeinflussungen in der frühkaiserzeitlichen Keramik von Ephesos, in: G. Grabherr – B. Kainrath – A. Larcher – B. Welte (Hrsg.), VIS IMAGINVM. FS E. Walde (2005) 200-207.

- Zur Datierung des Löwenmosaiks im Hanghaus 2, in: B. Brandt – V. Gassner – S. Ladstätter (Hrsg.), Synergia. FS F. Krinzinger (2005) 179-186.
- Die Grabungen des Jahres 2004 im Hanghaus 2 in Ephesos, ÖJh 74, 2005, 247-276 (mit A. Galik – D. Iro – M. Pfisterer – E. Rathmayr – V. Scheibelreiter – H. Schwaiger – M. Teichmann).
- Meryemana bei Ephesos. Zur archäologischen Untersuchung des Jahres 2003, AnzWien 141, 2006, 71-104 (mit A. Pülz).
- Viktoria, Apollon oder doch ein Athlet? Überlegungen zu den ITS-Stempeln OCK type 2574, in: E. Christof – G. Koiner – M. Lehner – E. Pochmarski (Hrsg.), Potnia Theron. FS G. Schwarz (2007) 195-200.
- Mode oder politisches Manifest? Überlegungen zur Übernahme römischen Formenguts in die frühkaiserzeitliche Keramik von Ephesos, in: M. Meyer (Hrsg.), Neue Zeiten – neue Sitten. Zu Rezeption und Integration römischen und italischen Kulturguts in Kleinasien (2007) 203-220.
- Afrikanische Importe im Legionslager von Carnuntum und seinem näheren Umfeld, in: C. Gugl – R. Kastler (Hrsg.), Legionslager von Carnuntum. Ausgrabungen 1968-1977, RLÖ 45 (2007) 254-257.
- Frühmittelalterliche Keramik aus dem Legionslager von Carnuntum (gem. mit R. Sauer), in: C. Gugl – R. Kastler (Hrsg.), Legionslager von Carnuntum. Ausgrabungen 1968-1977, RLÖ 45 (2007) 355-400.
- Beiträge: History and the Site; Cult and Religion; Terrace houses; Excavation history, in: F. Krinzinger – A. Ertuğ, Ephesos. Architecture, Monuments and Sculpture (Istanbul 2007).
- The transformation of Ephesos from the 3rd to the 6th century, in: A. Poulter (Hrsg.), The transition to Late Antiquity. On the Danube and Beyond. Proceedings of the British Academy 141 (Oxford 2007) 391-433 (mit A. Pülz)
- S. Ladstätter, Römische, spätantike und byzantinische Keramik, in: M. Steskal – M. La Torre, Das Vediusgymnasium in Ephesos. Archäologie und Baubefund, FiE 14, 1 (Wien 2008) 97-189.
- Die Grabungen 1999 im Bereich der Alytarchenstoa (mit M. Steskal), in: S. Ladstätter (Hrsg.), Neue Forschungen zur Kuretenstraße von Ephesos. Akten des Symposiums für Hilke Thür vom 13. Dezember 2006 an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, AForsch 15 (2009) 89-100.

Weiterführende Links

www.oeai.at